

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

6. bis 9. April 2021 - "Geht nicht" gibt es doch

Von Cornelia Glindkamp und Claus Arne Mohr

Claus Arne Mohr (Religionswissenschaftler) ist auf den Rollstuhl angewiesen, die Buchbinderin Cornelia Glindkamp lebt mit einem seelischen Handicap. Einmal im Jahr erzählen die beiden von ihrem Alltag. Sie sprechen über Hobbys, Herausforderungen und ihren Glauben.



Cornelia Glindkamp und Claus Arne Mohr

Redaktion: Oliver Vorwald

Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Dienstag, 6. April 2021 - "Kämpferherz" (Cornelia Glindkamp)

Einer meiner Lieblingssongs ist "Kämpferherz" von Pietro Lombardi. Pietro Lombardi hat dieses Lied seinem kleinen Sohn Alessio gewidmet. Alessio kam mit einem schweren Herzfehler zur Welt, musste gleich nach seiner Geburt operiert werden und um sein Leben kämpfen. Er hat diesen Kampf gewonnen. Heute ist er ein gesunder Junge. "Es läuft so viel auf dieser Welt verkehrt, doch ich weiß, es ist das Kämpfen wert." heißt es im Refrain. Ich finde, Pietro Lombardi hat recht. Es lohnt sich, zu kämpfen. Um die Gesundheit, um Erfolg bei der Arbeit, um Beziehungen mit Menschen, die einem guttun. Es ist nicht schlimm, wenn etwas nicht gelingt. Es ist nur schlimm, wenn man es gar nicht erst versucht. Manch einer wünscht sich dabei Hilfe von anderen. Viele Menschen mit einem Handicap haben ein Kämpferherz. Dieses Kämpferherz ist auch bitter nötig. Auch ich habe schon düstere Zeiten erlebt. Mal zwang mich mein seelisches Handicap in die Knie, mal machten mir schlimme Rückenschmerzen das Leben zur Hölle. Doch ich habe niemals aufgegeben. Ich holte mir Hilfe bei Ärzten und Physiotherapeuten und früher oder später ging es mir besser. Es ist ein Zeichen von Stärke sich Hilfe zu holen. Jesus macht dazu Mut. Er sagt: "Bittet und es wird euch gegeben. Klopf an und es wird euch aufgemacht. (Mt. 7,7)

Mittwoch, 7.4.21 – Sonne, Wärme, Freiheit (Claus Arne Mohr)

Der Frühling kommt wieder und das ist in Zeiten wie diesen ein wichtiges Zeichen. Über eine Woche saß ich fest in meiner Wohnung, ja sogar im Rollstuhl selbst. Die Welt dreht sich ohnehin in gewisser Weise langsamer durch das Virus. Und dann kam noch der Schnee hinzu. Der Wind hatte über Nacht Verwehungen aufgetürmt. Ein bisschen Schneegebirge auf dem, für Rollstuhl und Fahrrad, abgeflachten Bordstein scheint eine Herausforderung, die im Februar ja nicht ungewöhnlich ist. Und dennoch fühlt sich die Verzweiflung, dieses Ausgeliefertsein, irgendwann dumpf an. Man kommt einfach nicht vom Fleck. Dreimal musste ich dann doch die Sicherheit meiner Wohnung und mich im wahrsten Sinn in den Schnee fallen lassen, habe es versucht, kam nur wenige Meter und beim dritten Mal ist sogar den Steuerknüppel vom Rollstuhl abgebrochen, als ich ihn malträtierte, um mich aus einer Schneewehe zu winden. Der Reparaturtermin war schnell gemacht, aber es dauerte bis ich wieder auf meinen funktionsfähigen fahrbaren Untersatz zurückgreifen konnte. In dieser Zeit war ich noch mehr auf mich geworfen und bin gedanklich manchmal verhakt, aber er kam ja wieder. Und der Schnee ging dann irgendwann über Nacht. Wahrscheinlich müssen wir in den Zeiten des klimatischen Veränderungen uns immer noch vergegenwärtigen, dass es den natürlichen Kreislauf noch immer gibt. Das es da jemanden gibt, der die ganz großen Dinge regelt und fügt. Das beruhigt und tröstet und wenn man so eingemauert war fühlt sich die Sonne auch ganz anders an. Und das Wort Freiheit klingt fast zu pathetisch. Aber es fühlt sich gut an. So weiß man doch, der nächste Schnee kommt bestimmt. Und dies ist trotz alledem auch gut so !

Donnerstag, 8. April 2021 - "Geht nicht" gibt es doch (Cornelia Glindkamp)

Ich bin ein unsportlicher Mensch, und das schon mein Leben lang. Heute kann ich locker dazu stehen, zu meinen Schulzeiten war es für mich eine Katastrophe. Beim 100-Meter-Lauf kam ich als Letzte ins Ziel und beim Zirkeltraining brach ich unter dem Gewicht des Medizinballs fast zusammen. Ich konnte es einfach nicht besser. "Geht nicht" gibt es eben doch. Ich stieß beim Sport an meine Grenzen. Doch, wurden diese Grenzen akzeptiert? Mitnichten. Ich lebe mit einem seelischen Handicap. Das bedeutet, ich muss gut auf meine Grenzen Acht geben. Das gilt natürlich auch für viele andere Menschen. Viele meinen ja, immer wieder über ihre Grenzen gehen zu müssen. Sei es bei der Arbeit, bei der Pflege eines Angehörigen, oder als Familienmanagerin. Die Anforderungen sind vielfältig – und manchmal zu viel. Manchen Menschen fällt es schwer, sich abzugrenzen und zu sagen: "Bis hierher und nicht weiter!" Das kleine Wort "Nein" ist ein ganz wichtiges Wort. Es schützt uns vor Überforderung. Ich finde, es ist wichtig, die Grenzen eines Menschen zu achten. Niemand sollte dafür ausgelacht werden wenn er oder sie etwas nicht kann oder schafft. Manches ist einfach nicht möglich, das sollte man akzeptieren. Das gehört zur Nächstenliebe dazu, finde ich. Sogar Gott ist dafür, dass wir gut auf uns selbst achten. In der Bibel heißt es: "Gott wird dir Hilfe schicken und sich zu dir halten." (Psalm 57,4)

Freitag, 9.4.21 (Claus Arne Mohr)

Es hat in meinem Zuhause gebrannt. Dort leben viele Menschen, die auf Rollstühle und ihre speziellen barrierefreien Wohnungen angewiesen sind. Im Brandfall Ausweichquartiere zu finden ist keine Selbstverständlichkeit. Aber am selben Abend konnten wir wieder ins Haus zurückzukehren. Ich will nicht abstreiten, das die psychische Verarbeitung nicht ohne war oder ist. Würde es wieder geschehen? Würden wir behütet bleiben? Trotzdem hätte es weit schlimmer kommen können und im eigenen Zuhause bleiben zu können war ein kleines großes Glück. Woher kam dieses Glück? Dennoch es gab vielfältige Brandschäden in der gesamten Elektrik. Aber wir sprachen miteinander und unterstützten uns. Gemeinschaft ist immer gut. Aber die die Reparaturen dauerten und dauern an. Die Inbetriebnahme meines Internets am 23. Dezember war da ein besonderes Weihnachtsgeschenk. Wir mussten uns auf dem Weg dahin stetig mit Entscheidungsträgern auseinandersetzen. Woher kam die Geduld? Wir mussten uns Verbündete suchen, um Dinge zu beschleunigen und Lösungen für unsere Probleme mit den Auftraggebern der Reparaturen zu finden. Das war nicht immer konfliktfrei. Woher kam der Mut? Auch hier sind nicht alle Probleme gelöst, aber kommen voran und habe Stärke gezeigt. Woher kam diese Stärke? Das Jahr 2020 hat mich sehr herausgefordert, aber hat mir auch viel Gutes geschenkt. Und überhaupt ... Muss man immer alle diese Fragen immer beantworten? Manchmal ist Danke das einzige was zu sagen bleibt. Bei den Engeln mit und ohne Flügeln.